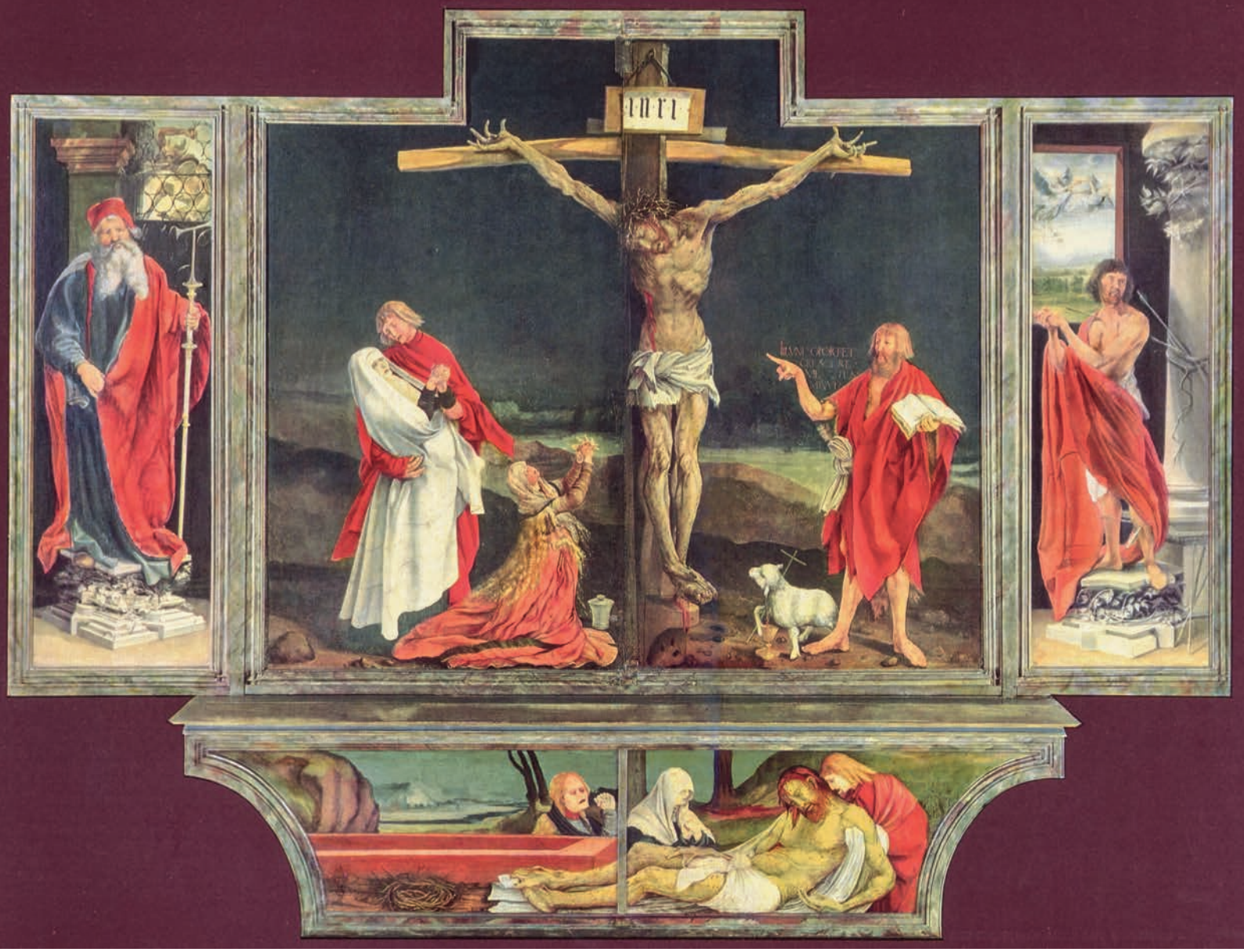

Isenheimer Altar: Kreuzigung (Matthias Grünewald, 1512-1516)

In finem dilexit eos.

Er liebte sie bis zum Ende. Liturgie und Nächstenliebe

Predigt am 15. September 2017 in Rom anläßlich der Wallfahrt „Summorum Pontificum"

Von Msgr. Dr. Gilles Wach, Generalprior des Instituts Christus König und Hohepriester

„Vor dem Osterfest aber, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen, und er die Seinen in der Welt liebte, so liebte er sie bis zum Ende"[1], heißt es im Johannesevangelium.

Liebe Freunde, unser göttlicher Meister hat uns geliebt bis zur Vollendung seines Auftrags, bis zur Vollendung seines Geheimnisses und bis zu seinem Tod. „Es ist vollbracht" sprach er inmitten des Leidens und der Schmerzen. Welch unaussprechliches Geheimnis unserer Erlösung!

1 Joh 13, 1

Der Menschensohn hat sich nicht damit zufriedengegeben, dreiunddreißig Jahre unter uns zu leben und die Menschen durch seine Gedanken, Worte und Gesten zu erneuern, er wollte sich vielmehr als das anbetungswürdigste Liebesopfer auf dem Altar darbringen, das es jemals gab. Doch war dieses nicht nur das anbetungswürdigste aller Zeiten, sondern auch das gefürchtetste, schmerzhafteste, schrecklichste. …

Aber die Perspektive des Heiles beschränkt sich nicht auf das traurige Spektakel der Kreuzigung. Die glorreichen Wundmale des Auferstandenen erinnern uns daran, daß die Erlösung sich in unserer Geschichte aktualisieren und auf unser aller Leben erstrecken muß. Ja, wirklich, unser Herr liebt uns noch mit derselben Liebe und diese bleibt durch die Zeiten bestehen bis zum Ende der Welt: *Seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.*[2]

Unser Leben hier auf Erden ist eine ununterbrochene Vorbereitung auf das endgültige Osterfest, auf den letzten Weg, der uns aus diesem Tal der Trä-

2 Lk 1, 50

nen bis hin zur Schau Gottes führen wird. Und da wir, wie der hl. Johannes von Kreuz schreibt, *am Abend unseres Lebens nach der Liebe beurteilt werden*[3], scheint es keine andere Möglichkeit zu geben, um die Begegnung mit Gott zu antizipieren, als beständig zu Füßen des Kreuzes zu leben.

Das bedeutet auch, daß wir dem Heiland im Geiste von Nazareth zu folgen haben, indem wir uns Tag für Tag liebend und treu der Verrichtung unserer Standespflichten hingeben. Darin liegt *die ganz einfache Ekstase, diejenige des Lebens und der Werke*[4], auf die der hl. Franz von Sales so sehr bestand. Doch es gibt noch eine weitere, innigere Weise der Vereinigung mit dem Herrn, die einen direkten Kontakt zwischen ihm und unserer Seele herstellt: Diese Brücke zum Himmel ist die heilige Liturgie. Als Werk der Liebe *par excellence* ist der Kult Gottes die Erneuerung, Aktualisation und Fortführung der Passion Christi; sie enthüllt vor den Augen der Welt die Barmherzigkeit des Herrn und teilt unzählige Gnaden mit. Ob dies bei der Feier der hl. Eucharistie - dem *Sakrament der Liebe* schlechthin - geschieht, bei der Spendung anderer Sakramente oder beim Gesang des göttlichen Offiziums, der Herr überflutet die Welt stets mit seinen Gnaden. In einem Übermaß an Liebe bringt sich der Herr nicht nur als Opfer dar, sondern er will auch die Liebe des Menschen anfachen; er will des Menschen Herz, dessen Größe, Weite, Höhen und Tiefen er aus eigener Erfahrung kennt, zu großen Taten anregen, damit es gleichsam Quelle von Wohltaten und Verdiensten werde… *denn die Liebe kennt keine Unterdrückten oder Sklaven*, schreibt der hl. Franz von Sales, *sie ordnet sich alle Dinge mit einer dermaßen angenehmen Gewalt unter, daß nichts so gewaltig ist wie die Liebe und nichts so liebenswert wie ihre Gewalt.*[5]

Franz von Sales, Bad Schussenried, Pfarrkirche St. Magnus (ehemalige Klosterkirche); Chorgestühl von Georg Anton Machein (1715–1717)

3 Hl. Johannes vom Kreuz, Nr. 64.

4 Hl. Franz von Sales, Abhandlung über die Gottesliebe, VII, 6.

5 Hl. Franz von Sales, Abhandlung über die Gottesliebe, I, 6.

Als Werk der Liebe par excellence ist der Kult Gottes die Erneuerung, Aktualisation und Fortführung der Passion Christi; sie enthüllt vor den Augen der Welt die Barmherzigkeit des Herrn und teilt unzählige Gnaden mit.

Der Herr hat uns in seinem Tod am Kreuz gezeigt, liebe Freunde, daß die Liturgie eine solche Teilhabe ermöglicht: Dort können wir Jesus anbetend betrachten, wie er sich hingibt; dort kann die Seele auf den Ruf des Bräutigams antworten, sowohl im Inneren des Herzens als auch durch die Gemeinschaft der Heiligen.

Die Liturgie ist das große Lehrstück der Liebe des Schöpfers zu seinem Geschöpf. Jesus möchte inmitten der Menschen mit seinem ganzen Geheimnis bleiben. Die Liebe läßt sich nicht auf eine Sammlung von Gefühlen und starken Eindrücken reduzieren: Sie ist zuerst die Mitteilung eines Gutes. Je mehr dieses Gut, das zwischen den Freunden ausgetauscht wird, an Wert besitzt und je vollständiger die Teilhabe wird, desto vollkommener ist nach dem hl. Thomas von Aquin auch die Vereinigung der Herzen. Durch die Vermittlung der Liturgie sendet Gott der Vater seinen Sohn, sein perfektes Ebenbild, *der Abglanz seiner Herrlichkeit und Ausprägung seines Wesens* ist, wie es im Hebräerbrief heißt, und *der auch das All trägt durch sein machtvolles Wort und Reinigung von den Sünden vollbracht und sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt*[6] hat.

Im göttlichen Offizium teilt sich Jesus Christus als das Wort der Wahrheit mit, als derjenige, auf den die Verheißungen des Alten Bundes hinwiesen und deren authentischer und voller Inhalt er ist. *Wer immer die Autoren der Psalmen seien,* schrieb der hl. Hilarius von Poitiers, *alles, was sie berichten, muß im Lichte des Evangeliums gelesen und verstanden werden… Der gesamte Psalter handelt entweder vom Kommen unseres Herrn Jesus Christus und seiner Menschwerdung oder von seiner Passion und seiner glorreichen Herrschaft, oder schließlich von unserer eigenen Auferstehung und den Bedingungen für die Seligkeit…* Diese praktische und liebenswerte Weisheit teilt der Herr unserem begrenzten Verständnis mit, und so werden wir, die wir darauf in edler Gesinnung mit unseren Gesängen antworten, Stück für Stück nach diesem göttlichen Modell umgestaltet. Somit erreicht die Liebe ihren vollkommensten Ausdruck: Die Verbindung der Herzen des heiligenden Jesus und der geheiligten Seele. In seinen Mysterien und seiner Herrlichkeit abgebildet, läßt er sich von uns wie Wasser aufnehmen: „*Gleichwie Regen und Schnee*, schreibt Jesaja, *vom Himmel fallen und nicht zurückkehren, ohne die Erde zu tränken, zu befruchten und sie sprossen zu lassen, so daß sie Samen den Säenden und Brot den Essenden gibt, so verhält es sich mit meinen Wort, das aus meinem Mund hervorgeht: Es kommt nicht leer zu mir zurück, ohne vollbracht zu haben, was ich wollte, und ausgeführt zu haben, wozu ich es sandte.*[7] Es ist also mit, durch und in Christus, Wort und Weisheit, daß sich die große Rückkehr der Schöpfung zu Gott vollzieht. *Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott… Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*[8]. Die liebende Herabkunft des Sohnes ist der wunderbare Ursprungsort unserer Heiligung.

Feierliche Vesper in der Stiftskirche in Altötting (Institut Christus König, 2013)

Die Sakramente präsentieren uns diesen verehrungswürdigen Austausch auf neue Weise, denn der Erlöser teilt durch sie nicht nur seine Weisheit mit uns, sondern auch sein Leben; wir

6 Hebr 1, 3

7 Jes 55, 10-11

8 Joh 1, 1

Alles, was der würdigen Verrichtung der Liturgie entgegenkommt,
muß unsere Herzen in der Tiefe erneuern,
so daß die Liebe sich an diesen erfreut,
weil die Züge Christi durch sie hindurchscheinen.

Altar der sieben Sakramente, Rogier van der Weyden (1400-1464)

empfangen hier die Gnade, Unterpfand unserer zukünftigen Herrlichkeit, und erkennen somit seine immense Liebe zu uns.

In der heiligen Eucharistie, Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens, zeigt sich die ganze Größe und das Maß der göttlichen Güte. Es handelt sich nicht mehr nur um die historische und bildliche Präsenz Christi in der Heiligen Schrift, auch nicht allein um göttliche Wirkungen, die das sakramentale Leben hervorbringt, sondern hier gibt Jesus sich uns selbst mit seinem ganzen Wesen: Leib, Blut, Seele und Gottheit. *Eine größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde.*[9] Hier ist er ganz, auf ihm ruhen unsere Blicke, demütig verborgen unter den eucharistischen Gestalten, doch wirklich, substanziell präsent als Gott und Mensch. Er ist da und drängt uns unter Rufen: *Mein Sohn, schenke mir dein Herz*. Er erwartet nichts von uns außer der Erwiderung seiner Liebe. *In diesem Hochzeitsmahl*, schrieb Jean-Jacques Olier, *behandelt der Herr die Seele wie seine Braut, bezeugend, daß er durch die heilige Kommunion alle Absichten seiner Braut zu seinen eigenen macht, so wie auch sie sich die Absichten Christi, ihres Bräutigams, zu eigen macht.*[10]

Aber wie sehr hat die Sünde unserer Ureltern unsere ursprüngliche Ausrichtung auf das Gute schwer verletzt! Ohne die Hilfe Gottes wäre die verletzte Seele unfähig, das himmlische Vaterland wiederzuerlangen. Die Liturgie ist eine Pädagogik der Rückkehr zu Gott; sie ist das Heilmittel, das der himmlische Arzt auf die Wunden und Narben der menschlichen Geschichte aufträgt. Sie ist das Brot, das den Hungrigen nährt und stärkt; sie ist das Wasser, das erfrischt und kühlt; das Öl, welches die Wasser der Bitterkeit und der Entmutigung besänftigt… Sie ist die vielgestaltige und unverringerbare Liebe unseres Herrn, die sich uns von neuem in Worten, Gesten, Riten, Praktiken und Farben zeigt und welche wir deshalb wertschätzen und pflegen müssen, weil sie vor allem die goldene Hülle des Auserwählten darstellt, die in den Worten Erwähnung findet: *astitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato*[11].

Kommunion-Confiteor, levitiertes Hochamt im Kloster Maria Engelport

9 Joh 15, 13

10 Jean-Jacques Olier, Christlicher Katechismus, Partie II, Lektion 4, S. 137.

11 Ps 14, 2

Pontifikalamt in St. Kunibert, Köln (Eucharistischer Kongreß 2013)

Am Tag der Menschwerdung hat der Gottessohn unsere sterbliche Verfassung angenommen, ein Widerschein der harmonischen Vereinigung von Himmel und Erde, besiegelt mit dem vergossenen Blut. So ist auch die Liturgie zur gleichen Zeit menschlich und göttlich. Ihr Gebäude von Texten, Zeremonien und Rubriken hat kein anderes Ziel, als der menschlichen Intelligenz in ihrer Schwäche und Elend die Größe des Liebesplanes Gottes für die Schöpfung zu zeigen. Diese Liebe ist ihre Seele. Erneut steigt der Retter des menschlichen Geschlechtes auf die Erde hinab und gibt uns die Gelegenheit, ihm ein bißchen unserer Verehrung und unserer Treue zu zeigen. Sollten wir ihm da nicht noch viel mehr an Aufmerksamkeit und Anbetung zukommen lassen? Sollten wir uns ihm nicht mit immer größerem Eifer und Ehrerbietung hingeben? Sollten wir nicht dem göttlichen Kult den allerersten Platz einräumen?

Die Liturgie drückt die Intensität unserer Verbindung mit Gott aus; sie erscheint deshalb indirekt als herrlichster und authentischster Ort brüderlicher Nächstenliebe. Alle Zeichen der Verehrung und der Liebe, die wir durch unsere Haltung, unsere Gesänge, unsere Gedanken zum Ausdruck bringen, jedes Detail der Zeremonien, die Schönheit und die Verzierung unserer Gebäude, die Feierlichkeit der heiligen Geheimnisse, ihre aufmerksame und genaue Zelebration, kurzum alles, was der würdigen Verrichtung der Liturgie entgegenkommt, muß unsere Herzen in der Tiefe erneuern, so daß die Liebe sich an diesen erfreut, weil die Züge Christi durch sie hindurchscheinen.

Die Wärme des Gefühls, schrieb Romano Guardini, *muß alle Formen des Gebetes durchdringen und durchziehen. Die Liturgie hat ein Wort mitzureden. Sie ist gänzlich ein Schatz von lebendigen Gedanken, welche sich in ihr ausdrücken. Von solchen Gedanken, die in bewegten Herzen entstanden sind und die wiederum andere Herzen, die ihnen zuhören, anzustecken vermögen. Ein ganzes Leben voller mächtiger Gefühle und mitunter voller Leidenschaften spiegelt sich im liturgischen Kult wieder… Das Herz drückt sich mächtig aus, doch zur selben Zeit und mit gleicher Kraft drückt sich auch das Denken aus. Im Innern der reichsten Gebete verteilt sich eine weise innere Ausgeglichenheit, ein geordnetes und wachsames Bewußtsein, welches der Ausschüttung des Herzens eine strenge Disziplin auferlegt.*[12]

Die Liturgie hat das Ziel, von innen alle Fähigkeiten der menschlichen Liebe zu erneuern: Sie geht Hand in Hand mit dem Werk der Gnade und erweckt zu diesem Zweck auch das Reich der Sensibilität. Die Liturgie kann nicht unabhängig vom theologalen Leben betrachtet werden: Sie ist dessen Vermittlerin, Instrument und Ausgestaltung. Sich das Werk der erlösenden Liebe zu eigen zu machen, bedeutet, in die Absichten des Herzens Jesu einzugehen und der Ankunft seiner Herrschaft in der Welt entgegenzusehnen. Weil sie genau gesagt Eigentum der betenden Kirche und nicht Privateigentum des Einzelnen ist, besitzt die

12 Romano Guardini, Der Geist der Liturgie, I, S. 115-116.

Vereinigen wir uns ab sofort mit dem Gesang der Engel und Heiligen. Morgen im Himmel werden wir dann aus vollem Herzen die Hymne der Ewigkeit anstimmen.

göttliche Liturgie eine unüberbietbare Macht über das Herz des Menschen. Durch sie werden die Schätze geöffnet, die im Laufe der Heilsgeschichte durch die Tugenden und Verdienste der Seligen angesammelt wurden. Durch jene glorreiche Gemeinschaft der Heiligen, die uns den Zugang zu den Bedürfnissen des Nächsten verschafft. Mit der Liebe selbst vereint, ist es uns leicht, für unsere arme Welt einzutreten und durch Lob und Opfer die Ausschüttung himmlischer Gnaden über sie zu erwirken! Die Liturgie versetzt uns ins Herz der Kirche, dieses innerste und bedeutendste Organ der Menschheit Christi, wo das Feuer seiner Liebe hell leuchtet und wo der Brenntiegel seiner Gnaden und Segnungen ist. Unser Gebet des Mitleidens stellt so den Höhepunkt unserer Rückkehr zu Gott dar; sie ist eine Opfergabe verbunden mit Christus, dem Priester und Opfer; sie ist die Verwirklichung eines rein übernatürlichen Zusammenschlusses.

Erzengel im Baptisterium San Giovanni im Dom zu Florenz

Wagen wir es, liebe Freunde, unseren göttlichen Erlöser, der in den Zeremonien und Zeichen gegenwärtig ist, von denen die Liturgie lebt, zu bitten, die Augen unserer Seele zu öffnen. So werden wir lernen, mit immer größerer Frömmigkeit und Dankbarkeit die Wunder der unerschaffenen Liebe zu betrachten. Sie zeigen sich uns jeden Tag im heiligen Amt, im Leben der Sakramente und mit besonders großer Strahlkraft im Verlauf der heiligen Messe. Die Liturgie gibt sich und paßt sich einem jeden unserer Bedürfnisse und der Vielzahl unserer Beschränkungen an. Sie wird, in der frommen Seele, zum Fundament eines neuen Lebens, eines Lebens der Liebe zu Gott und dem Nächsten. Was können wir mehr erhoffen? *Was können wir dem Herrn wiedergeben für das Gute, das er uns erweist?* Laßt uns also mit Freude dem Herzen Gottes antworten. Vereinigen wir uns ab sofort mit dem Gesang der Engel und Heiligen. Morgen im Himmel werden wir dann aus vollem Herzen die Hymne der Ewigkeit anstimmen.

Amen.

Feierliche Vesper in der Benediktinerabtei Ottobeuren